

Organisationssoziologische Grundlagen: Klassische Texte zur Einführung

Zusammengestellt von:
Uwe Schimank / Sylvia Marlene Wilz

INHALTSVERZEICHNIS

1	Vorbemerkung	5
	Sylvia Marlene Wilz	
2	Organisationssoziologie	11
	Uwe Schimank	
3	Zum Bürokratiemodell	41
	Max Weber (1980, zuerst: 1922): <i>Wirtschaft und Gesellschaft</i> . 5., rev. Aufl., Studienausgabe, Tübingen: Mohr Siebeck, daraus: S. 541-579	
4	Zur wissenschaftlichen Betriebsführung	63
	Frederick W. Taylor (2004, zuerst: 1913): <i>Die Grundsätze wissenschaftlicher Betriebsführung</i> . Saarbrücken: Verlag Dr. Müller, daraus: S. 17-35, 41-49 und 95-103	
5	Zur organisatorischen Formalstruktur	85
	Niklas Luhmann (1999, zuerst: 1969): <i>Funktionen und Folgen formaler Organisation</i> . 5. Aufl., Berlin: Duncker & Humblot, daraus: S. 29-39 und 304-331	
6	Zum situativen Ansatz	119
	John Child (1972): <i>Organizational structure, environment and performance: the role of strategic choice</i> . In: <i>Sociology</i> , Vol. 6, 1972, No. 1, S. 1-22	
7	Zum organisationalen Entscheiden	133
	Herbert A. Simon (1981, zuerst: 1945): <i>Entscheidungsverhalten in Organisationen</i> . Landsberg am Lech: Verlag Moderne Industrie, daraus: S. 99-140	
8	Zum organisationssoziologischen Neo-Institutionalismus	157
	Paul J. DiMaggio und Walter W. Powell (1983): <i>The Iron Cage Revisited: Institutional Isomorphism and Collective Rationality in Organizational Fields</i> . In: <i>American Sociological Review</i> , Vol. 48, 1983, No. 2, S. 147-160	

- 9 Zum mikropolitischen Ansatz** **167**
Michel Crozier und Erhard Friedberg (1993, zuerst: 1977): Die Zwänge kollektiven Handelns. Über Macht und Organisation. Neuausgabe, Hain: Athenäum, daraus: S. 39-73
- 10 Zur Organisationsgesellschaft** **193**
Charles Perrow (2002, Neuaufl. 2005): Organizing America. Wealth, Power and the Origins of Corporate Capitalism. Princeton, N. J.: Princeton Univ. Press, daraus: S. 1-21
- 11 Zu politischen Interorganisations-Netzwerken** **211**
Renate Mayntz (1993): Modernization and the Logic of Interorganizational Networks. In: John Child, Michel Crozier, Renate Mayntz (Hrsg.): Societal Change between Market and Organization. Aldershot: Avebury, S. 3-18

1 Vorbemerkung

Sylvia Marlene Wilz

Wie funktionieren Organisationen? Wie funktioniert eine Gesellschaft, in der sich ein Großteil aller Aktivitäten in Organisationen abspielt? Dass das gesellschaftliche Leben so abläuft, wie es das tut, ist heute zu einem großen Teil Organisationen zu verdanken: sie ermöglichen das Treffen politischer Entscheidungen und deren Umsetzung, das Einziehen von Steuern, die Produktion und den Vertrieb von Waren, sie sind eine Grundlage von Bildung und Kultur. Wer also verstehen will, wie Gesellschaft möglich ist (und das ist, in der Formulierung von Georg Simmel, die grundlegende Aufgabe der Soziologie) kann einiges daraus lernen, Organisationen, ihre Einbindung in und ihre Wirkung auf die Gesellschaft zu untersuchen. Die Aufgabe der Organisationssoziologie besteht darin, so könnte man entsprechend formulieren, zu analysieren, wie Organisation möglich ist: wie Organisationen zustande kommen und Bestand haben, wie ihre Strukturen ausgestaltet sind, wie ihre internen Prozesse ablaufen, wie sie als gesellschaftliche Akteure auftreten, mit anderen und gegen andere Organisationen handeln, wie sie Impulse aus ihrer Umgebung aufnehmen – und wie sie diese mit gestalten.

Die Analyse von Organisationen kann man, das wird bereits an dieser Stelle deutlich, in unterschiedlicher Richtung angehen. Eine erste zentrale Perspektive der Organisationssoziologie ist die Binnenperspektive auf Organisationen: dann geht es darum zu untersuchen, wie organisationsinterne Strukturen und Prozesse funktionieren. Eine zweite zentrale Perspektive besteht darin, den Blick auf den Zusammenhang von Organisation und Gesellschaft zu richten. Damit werden unterschiedliche analytische Ebenen deutlich, die im Mittelpunkt des Interesses stehen können: Prozesse in Organisationen (intraorganisationale Ebene), Prozesse zwischen Organisationen (interorganisationale Ebene) und Prozesse „zwischen“ Organisation und Gesellschaft (gesellschaftliche Ebene). Wir können Organisationen also im Kontext betrachten (ihrer gesellschaftlichen Umwelt), aber auch „für sich“, als je spezifische Form des Organisierens untersuchen. Dementsprechend werden jeweils typische Probleme und Gegenstände der Organisationsanalyse fokussiert – in der „Binnenperspektive“ von Organisationen beispielsweise all die „Probleme“, die mit den Strukturen und Prozessen von Organisationen verbunden sind: die Einbindung und Motivation der Organisationsmitglieder, die formale Hierarchie, Entscheidungen, Steuerung, Führung und Management, Kooperation und Koordination, Kommunikation, Wissen, Lernen, Technik, die Grenzziehung zwischen Organisation und Umwelt u. a.

Der konkrete Gegenstand der Organisationsforschung ist also abhängig vom jeweiligen Erkenntnisinteresse, und damit von unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und theoretischen Herangehensweisen. Darüber hinaus gibt es unterschiedliche Formen und Typen von Organisationen (Interessenorganisationen, Vereine, Parteien, Verwaltungen, Wirtschaftsunternehmen), deren Spezifika, Unterschiede und Gemeinsamkeiten Gegenstand der Untersuchung sein können. Je nachdem, welches Untersuchungsobjekt betrachtet werden soll (die Subjektivität der Organisationsmitglieder, Produktionsprozesse, Entscheidungsprozesse, interorganisatorische Netzwerke usw.), werden schließlich unterschiedliche sozialtheoretische und gesellschaftstheoretische Bezüge hergestellt – und dement-

sprechend gibt es letztlich sehr verschiedene Vorstellungen davon, was eine Organisation (im Unterschied zu anderen sozialen Phänomenen) ausmacht.

Damit ist der Gegenstandsbereich der Organisationssoziologie grob umrissen. Wie dies inhaltlich gefüllt werden kann, das sollen die Ausschnitte aus der Organisationsforschung, die im Folgenden zusammengestellt sind, zeigen. Das Ziel des vorliegenden Studienbriefs ist, einen ersten Überblick über das Feld der Organisationssoziologie zu geben, und zwar entlang der Perspektiven und zentralen Probleme, die hier kurz skizziert wurden. Die vorliegende Zusammenstellung grundlegender Texte bildet etwa ein Jahrhundert an soziologischer Organisationsanalyse ab: vom Bürokratiemodell und der Wissenschaftlichen Betriebsführung über die Erörterung der formalen und informellen Seite von Organisation, die Diskussion um den Zusammenhang von Organisation und Umwelt (und von Struktur und Strategie), die Debatten um das (rationale) Entscheiden in Organisationen, die neoinstitutionalistische Betrachtung organisationaler Felder und den Blick auf Mikropolitik und Macht in Organisationen bis hin zu aktuellen Debatten um die Organisationsgesellschaft und um Netzwerke.

Die Reihe der Beiträge beginnt mit einer Einführung in die Organisationssoziologie (Schimank), die die Entwicklung der Organisationssoziologie und ihre zentrale Gegenstände beschreibt. Gleichzeitig bietet sie eine aktuelle Deutung des Stands der Forschung mit Blick auf die zwei zentralen Perspektiven – die organisationsbezogene und die gesellschaftsbezogene – der Organisationssoziologie. Im Anschluss daran folgen, in der Chronologie ihres ursprünglichen Erscheinens, wichtige Ansätze und Problembearbeitungen der Organisationsforschung. Es handelt sich dabei jeweils um einen Auszug aus einem bedeutenden Werk oder um einen wegweisenden Aufsatz. Selbstverständlich kann die getroffene Auswahl an Texten nicht annähernd vollständig sein mit Blick auf das, was es an wichtigen Diskussionen in der Organisationsforschung gegeben hat; einige Themenfelder und/oder Theorien der Organisation sind (aus rein praktischen Gründen) völlig ausgespart. Mit Grund kann man aber sagen, dass es sich bei den aufgenommenen Beiträgen um Meilensteine der Organisationssoziologie handelt.

Der Studienbrief kann in zweierlei Hinsicht genutzt werden. Zunächst, das liegt auf der Hand, sollte er gelesen werden. Jeder Beitrag stellt für sich einen eigenen „Ansatz“ der Organisationsforschung dar; entsprechend kann (und soll) auch jeder für sich rekonstruiert werden: Was sind die Kernaussagen des Textes, welchen Blick auf Organisation nimmt der Autor/die Autorin ein, welches organisatorische Problem steht im Vordergrund, welcher Begriff von Organisation liegt den Ausführungen zugrunde? Im zweiten Schritt können die unterschiedlichen Ansätze dann miteinander verglichen werden. Wenn man den Studienbrief auf diese Weise von Anfang bis Ende durcharbeitet, gewinnt man einen „von Grund auf“, also von den Originalbeiträgen zu einem bestimmten Zeitpunkt (und zu einem jeweils virulenten Problem) zusammengetragenen Überblick über die soziologische Organisationsforschung. Man kann den Studienbrief aber auch als „Quellensammlung“ nutzen. Dann dienen die einzelnen Beiträge dazu, die Kenntnisse,

die durch das Studium eines anderen Kurses oder Einführungsbandes in die Organisationssoziologie erworben wurden, anhand von Originaltexten zu vertiefen. Auch so ist es möglich, sich – geleitet von einem bestimmten thematischen Schwerpunkt (zum Beispiel: Entscheidungen, Organisationsgesellschaft) oder einem bestimmten Organisationsverständnis (zum Beispiel: Organisation als Arena mikropolitischen Spiele) – einen Überblick über das Feld der Organisationsforschung und einen Einstieg in die Perspektiven der Organisationssoziologie zu verschaffen.